

## **Geschichte 232 – Bocanda – Deutschland/Elfenbeinküste**

### **Geld, Geld, Geld**

Im Februar 2003 lernte ich meinen Mann in einer Hamburger Diskothek kennen. Ich war gerade ein paar Monate von meinem Freund getrennt und wusste, dass ich auf jeden Fall einen Partner haben möchte. Ich bin ein offener Mensch, unterhalte mich gern und treffe mich auch mit Männern, ohne jedes Mal die Erwartung zu haben, das ist jetzt der Mann fürs Leben.

Er forderte mich zum Tanzen auf, und ich tanzte 2-3 Mal mit ihm. Ab irgendwann stellte er sich zu mir und wir unterhielten uns. Es war gerade die Zeit der „Herr der Ringe“, ich hatte die Bücher gelesen, der erste Teil lief gerade im Kino und so hatten wir ein Gesprächsthema. Als es später wurde, wollte ich nach Haus und er gab mir seine Festnetznummer. Das beeindruckte mich schon. Meistens erhält man ja nur eine Handynummer, da eine Ehefrau zu Hause ist, oder der „Herr“ im Wohnheim lebt.

Ich rief ihn erst nach einer Woche wieder an und er beklagte sich: „wieso heute erst, ich dachte schon du rufst nicht mehr an“. Ich musste lachen, denn meistens fällt den Männern nicht auf wenn eine Frau sich nicht meldet. Wir verabredeten uns in einem Cafe und wieder konnten wir uns stundenlang unterhalten. Ab irgendwann besuchte ich ihn dann in seiner Wohnung, wir trafen uns immer öfter....und wir waren zusammen.

Er hatte einen Job, sogar einen Festvertrag und so wie ich das beurteilen konnte, ging er regelmäßig zur Arbeit.

Wir unternahmen in dieser Zeit viel, gingen aus, besuchten Freunde, sowohl seine als auch meine und wir gestanden uns unsere Liebe. Dann erzählte er immer mehr von sich und seinem Leben. Der erste Schreck...den Namen den er mir genannt hatte war nicht seiner. Er war illegal in Deutschland und hat seine Papiere in Frankreich über Freunde dort gekauft, um nach Deutschland einreisen zu können. Puhhh, das war natürlich ein Hammer. Meine *behütete* Welt stellte sich auf den Kopf und ich wurde mit Dingen konfrontiert, die ich nur aus dem Fernsehen kannte. Er sagte: „Ich möchte meine Papiere in Ordnung bringen. Lass uns heiraten, dann kann ich endlich wieder meinen echten Namen annehmen. Wir lieben uns, ich möchte mit dir zusammen bleiben, dann können wir auch heiraten.“ Trotz meines ersten Glücksgefühls, hatte ich auch Bedenken, die ich mit mir selbst abmachte. Hätte ich damals gewusst was auf mich zukommt, hätte ich besser meinem Bauchgefühl vertraut.

Ich nahm seinen Antrag an und wir überlegten wie wir vorzugehen hatten. Über seine Freunde hatte er sich erkundigt....er musste quasi „nochmal in Deutschland einreisen“. Er zog sich die ältesten und abgewetztesten Klamotten an und meldete

sich Ende 2003 als Asylant in Deutschland. Seine falschen Papiere habe er angeblich weggeworfen. Heute bin ich mir sicher, dass er sie weiterverkauft hat. Bei seinem Arbeitgeber meldete er sich dauerkrank. Das Aufnahmeverfahren zog sich in die Länge, und zerrte an seinen und auch meinen Nerven. Es kamen Streitigkeiten auf und natürlich war ich an dem Bürokratismus in Deutschland schuld. Irgendwann gab er bei der ABH an, er hätte jetzt eine Freundin gefunden, die er heiraten möchte und wir beantragten eine Besuchserlaubnis für Hamburg. Ich kümmerte mich um entsprechenden Wohnraum und um die Renovierung. Denn immer wenn es Arbeit gab, bekam er merkwürdigerweise keine Erlaubnis mich zu besuchen. Ich musste bei der ABH vorstellig werden und dort versuchte man mich zu warnen. Aber für mich war es ja eher so: wir gegen den Rest der Welt. Papiere für eine Heirat mussten beschafft werden und meine Geldreserven gingen dem Ende entgegen. Es wurden Anwälte eingeschaltet. Er musste seinen Job kündigen, auf Grund der Abwesenheit in Hamburg und konnte nur ein wenig Sozialhilfe in Form von Essensschecks beisteuern. Vieles ging für Zigaretten und Essen und vermutlich auch Feiern in dem Ort drauf, in dem er gemeldet war.

Die ersten Mahnschreiben gingen ein, er war schwarzgefahren. Er konnte die Handyrechnungen nicht mehr bezahlen. Um die Regulierung kümmerte ich mich, versuchte ihm zu erklären, wie er vorzugehen habe, immer noch in dem Glauben, er wird sich irgendwann allein drum kümmern.

Eines Abends kam er nach Haus und erklärte er würde jetzt modeln. Er kennt eine Regisseurin, die für die Kleidung ihres Mannes eine Modenschau in Hamburg organisieren würde. An der Darstellung dieser Geschichte konnte ich genau erkennen, dass diese Frau von ihm mehr wolle, als lediglich eine Choreographie einzustudieren. Sein Handy piepste permanent und ich wurde immer wütender. Er nahm den Job an. Irgendwann bekam er sogar kleine Filmrollen. Ich sah davon natürlich keinen Cent. Vermutlich ging vieles nach Afrika. Ich kümmerte mich um die Papiere, den Haushalt, seine Schulden, meinen Job, hatte wegen der Geldausgaben einen Zweitjob angenommen. Trotz allem wollte ich an meinem Versprechen festhalten.

Nach 1 ½ Jahren zermürbenden Kampfes, (ging bis zum Oberlandesgericht in Hamburg), bekamen wir endlich die Erlaubnis zu Heiraten. Ich musste einen Kredit aufnehmen. Ich stellte mir eine kleine Feier vor, aber mir wurde zugetragen, dass er jeden Freund, den er im Stadtpark traf, einlud. Ich war stinksauer, die Kosten wuchsen, unsere Auseinandersetzungen nahm immer mehr zu. Eine Woche vor der geplanten Hochzeit, fand ich eine DVD, gedreht von dieser Regisseurin, mit einer Kuschelszene einer mir unbekanntem Frau. Statt Erklärungen abzugeben, machte er mir Vorwürfe was mir einfiel die DVD einzulegen.

Gegen jede Vernunft heirateten wir im Juli 2005. Ich fühlte mich immer noch dazu verpflichtet.

Ab dann wurde es noch schlimmer.

Wenn er mich früher noch ab und zu mitgenommen hatte, ging er nur noch ohne mich aus. Mein Auto hatte mittlerweile den Geist aufgegeben und ich war daher noch nicht mal mehr als Chauffeur zu gebrauchen. Die Telefonnummern anderer Frauen häuften sich. Ich fing an genauer hinzuschauen und zu kontrollieren. Natürlich fand ich immer etwas. Er gab sich gar keine Mühe etwas zu verstecken. Mindestens einmal in der Woche – und auf jeden Fall am Wochenende fing er Streit an, rannte raus und blieb weg. Er schrie mich so zusammen, dass ich mich oft in die Ecke kauerte, die Hände über den Kopf, und dachte: „Schlag doch einfach zu, dann muss ich deine Stimme nicht mehr hören.“ Ich hielt den seelischen Schmerz nicht mehr aus, und konnte seine Stimme nicht mehr ertragen. Natürlich wollte ich nicht ernsthaft geschlagen werden, hatte nur das Gefühl den körperlichen Schmerz besser ertragen zu können.

Sobald ich ihn vom Büro aus anrief, -anders war er für mich nicht mehr zu erreichen- um Dinge zu klären, wurde ich angeschrien, oder, wenn ich ihn auf Handyrechnungen, Mahnungen vom HVV ansprach wurde einfach aufgelegt. Meine Magenschmerzen nahmen zu.

Für die Wochenenden nahm ich einen Zweitjob an, so dass ich teilweise 7 Tage die Woche arbeitet. Das Geld lief mir einfach nur noch durch Finger.

Jeden Abend wenn ich vom Büro nach Hause kam, und unseren Hauseingang in der Ferne sah, zog sich mein Magen zusammen und ich überlegte welche unangenehmen Nachrichten mich heute wohl wieder im Briefkasten erwarten würden.

Ich fing an unter Schlafstörungen zu leiden, die bis heute anhalten.

Immer öfter kam er zugekifft nach Hause, so dass er nur noch auf dem Sofa lag und schlief. Ging ich morgens zur Arbeit, schlief er noch, kam ich nach Hause, war er schon weg. Kam er nach Hause, nahm er keine Rücksicht, polterte lautstark durch die Wohnung und weckte mich auf. Egal wie spät. Es war für mich eine Zeit permanenter Übermüdung. Letztlich wollte ich nicht aufgeben und in die Knie gehen. Es artete zum Machtkampf aus, dem keiner nachgeben wollte.

Im September 2007 wollte er an die Elfenbeinküste fliegen. Er wollte für ein Ladenprojekt Geld von mir, dass ich ihn auf Grund der hohen finanziellen Belastung und der Perspektivlosigkeit unserer Ehe nicht gebe wollte. Im Juli 2007 feierten wir tatsächlich noch unseren 2. Hochzeitstag. Wir waren im Mai ein paar Tage in Venedig gewesen und ich hatte die Tickets aufbewahrt und aus den Fotos ein Fotobuch fertiggestellt, als Hochzeitsgeschenk. Vorn hatte ich einen Umschlag mit einem Brief reingelegt. Er hat nur das Couvert gesehen und fragte hocheifrig „oh, wie schön, ein Scheck über 10.000 Euro?“ Mir wurde eiskalt, ich hatte mich so über diese Buch gefreut und er wollte immer nur Geld, Geld, Geld. Als ich verneinte, zog er ein enttäushtes Gesicht, legt das Buch beiseite und drehte sich auf die Seite, um zu schlafen.

Im November 2007 flog er dann tatsächlich für 3 Monate nachhause und ich begann die Ruhe zu genießen. Es kamen zwar immer noch unangenehme Nachrichten, Briefe oder Mahnungen, aber ich konnte endlich mal wieder ohne Streit meine Wochenenden verbringen. Am 31.10. telefonierten wir miteinander, da ich bereits schon wieder eine Mahnung seines Handyanbieters vorfand. Mit dem Abstand, den ich mittlerweile hatte, reagierte ich anders und heftiger als sonst. Ich war sauer und ungeduldig und sagte ihm sehr deutlich, dass es so nicht mehr weitergehen wird. Er legte dann einfach auf. Am 01.11. als ich für einen privaten Basar Sachen zusammensuchte, ging mir das Telefonat vom Vortag nicht aus dem Kopf. Ich hatte ein komisches Gefühl und diesmal vertraute ich meinem Bauch. Ich tat, was ich noch nie gemacht hatte. Ich knackte sein Passwort für seinen Mailaccount und fand Nacktfotos seiner Freundin mit entsprechenden Texten. Am Vorabend geschickt. Sofort vergab ich ihm ein neues Passwort, so dass er keinen Zugriff mehr auf seine Mails hatte und begann an seine Freundin zu schreiben. Irgendwann telefonierten wir miteinander. Ich kann noch nicht mal sagen, dass ich sie besonders schrecklich fand, obwohl ich ihr natürlich den Hals hätte umdrehen können. Wie sollte es anders sein, er hat auch sie um Geld gebeten, und sie hat es ihm gegeben. Sie fand auch, sie hätte das Recht, jetzt wo ich ja Bescheid weiß, mit ihm zusammen zu sein. Er würde sie sehr lieben!

Klar, dass ich ihn abends anrief und ihn fassungslos zur Rede stellen wollte. Sein einziger Kommentar: „Schick mir 200 €, vorher rede ich nicht mit dir darüber.“

Noch während er an der Elfenbeinküste war, suchte ich mir einen Therapieplatz und holte mir einen Termin beim Anwalt. Einfach um mich über meine Rechte und Pflichten aufklären zu lassen. Ich hatte viel Glück. Dieser Anwalt war mir sofort sympathisch und wir hatten sofort Antennen zueinander. Er gab mir den Tipp einen nachträglichen Ehevertrag aufsetzen zu lassen, da es mir wichtig war meinem Mann keinen Unterhalt zahlen zu müssen und ich ihm auch von meiner Rente nichts abgeben wollte.

Am 06.12. kam mein Mann von seiner Reise zugekifft nach Hause, kleine Augen, schwankte und beschimpfte mich, da ich dem Heimkommenden kein Essen gekocht hätte. Am selben Abend ging er aus. Aber das war mir eigentlich auch egal. Ab Ende Dezember beschlich mich der Verdacht, dass er womöglich gar nicht ausziehen möchte. Es ging ihm ja eigentlich gut. Er wohnte warm und trocken bei mir, konnte Duschen, sich sein Essen kochen und wie ein Single leben und ich bezahlte Miete, Strom, Wasser usw.. Es kam für mich nicht in Frage auszugehen, ich hatte hier meinen Lebensmittelpunkt und eine schöne bezahlbare Wohnung. Ich wollte immer noch nicht einknicken und so Schwäche zugeben und für ihn angreifbar zu werden. Ich hatte das Gefühl, es käme ihm nur noch darauf an, mich auf dem Boden zu sehen.

Irgendwann kam ich von der Arbeit nach Hause und in meinem Esstisch aus Holz steckte hochkant ein Messer. Ich weiß noch ganz genau, dass das der Punkt war an

dem ich mich auf einen Stuhl setzte, das Messer ansah und ganz ruhig dachte, ok....das schaffst du nicht mehr. Gib auf!

Ich flehte ihn dann unter Tränen an, er möge bitte ausziehen und Mitte Februar 2008 tat er mir den Gefallen.

Lustig ist, dass er den Schlüssel nicht abgab und der Meinung war, er könne nach wie vor immer noch in die Wohnung, wann er möchte. Ich ließ von unserem Hausmeister gleich am übernächsten Tag das Schloss auswechseln.

Da er immer noch Sachen bei mir hatte, sahen wir uns zwischenzeitlich ab und zu. Meine Liebe war vorbei, ich empfand nur noch Ekel, wobei er überraschenderweise ab und zu doch noch baggerte.

Im Juli bat ich ihn dann seine Sachen endgültig abzuholen. Natürlich kam er nicht zum vereinbarten Termin und ich drohte seine Sachen vor die Tür zu stellen. Endlich war es dann soweit. Er konnte trotzdem nicht umhin, mir nochmal so richtig eins auszuwischen und nannte mir die Namen der Frauen, mit denen er mich betrogen hatte. Bei den meisten hatte ich sowieso immer das Gefühl. Er packte seine Sachen zusammen und versprach sie am nächsten Tag mit einem Freund abzuholen. Ich war durch die Namensnennungen der Frauen so verletzt, dass ich auf meinem Sofa hasserfüllt und wutentbrannt saß und immer nur dachte: Du musst doch jetzt was tun, irgendetwas musst du tun, um Genugtuung zu erhalten. Und der Zufall kam mir zu Hilfe. In der Gefriertruhe hatte er einen Fisch liegen, und da er ja alle Sachen mitnehmen sollte, holte ich den Fisch heraus, schraubte die Rückwand seines Fernsehers auf, (noch ein altes Röhrengerät) und legte den Fisch in den Fernseher. Meine Laune stieg bombastisch an, als er schwitzend an dem Sonntag den Fernseher in den Kleintransporter trug.

Beim Aufräumen meines Kellers fand ich Monate später noch eine Waffe, die ich dann in meiner Handtasche zur Polizei brachte.

Trotz allem, rief er immer wieder an und versuchte eine „Freundschaft“ aufzubauen. Ich nenne es „Hintertür aufhalten“.

Ab und zu sehen wir uns auf der Straße in der Stadt. Wir gehen Gruß- und wortlos aneinander vorbei und ignorieren uns.

Ich bekam mit, dass er bereits auch seine neue Freundin betrog. Mittlerweile hat er ein Kind mit ihr. Im Juli 2009 wurden wir geschieden.